

Schule im Blickpunkt

E 8401

3

Januar 2007
40. Jahrgang

Elterninformation vom Landeselternbeirat Baden-Württemberg

Dampfer auf falschem Kurs:

Bessere Bildung muss im Klassenzimmer beginnen

Risiko-Beruf Lehrer – überfordert und resigniert:

Bilanz der neuen Schaarschmidt-Studie

Es muss nicht immer Florenz sein:

Beim Schullandheim sollte Pädagogik und nicht Kommerz im Vordergrund stehen

Caesar ante portas:

Sorgen um Latein in der Rheinschiene

Amok, Rütli und das kollektive

Versagen: Gewalt an Schulen ist nicht nur ein Produkt von Killerspielen

Die Größe allein macht's

nicht: Kleinere Klassen sind leider kein Garant für größeren Unterrichtserfolg

Wer stillt den Hunger nach Anerkennung?

Deutsche Schulen fünf Jahre nach Pisa

Inhaltsverzeichnis

Grußwort der Vorsitzenden	2	Die Größe allein macht's nicht	13
Dampfer auf falschem Kurs	3	Klassengröße – So sieht es in Baden-Württemberg aus	14
Caesar ante portas	3	Wer stillt den Hunger nach Anerkennung?	15
Es muss nicht immer Florenz sein – Schullandheim	4	Konsequent auf dem Innovationsweg	17
Rütli, Amok und das kollektive Versagen	7	Steigende Nachfrage an Teilzeit-Berufsschulen	18
Zappen, klicken, simsens – Medienerziehung	9	Risikoberuf Lehrer – überfordert und resigniert	19
Englisch als Zweitsprache	12	Auf die Planung kommt es an	21
		Kurz vor Schluss	24



Grußwort der Vorsitzenden des 14. Landeselternbeirates

Liebe Leserinnen und Leser,

ein neues Kalenderjahr hat begonnen, das hoffentlich für alle von Ihnen gesund und erfolgreich verläuft. Im Namen des Landeselternbeirats wünsche ich Ihnen, dass alle Ihre Wünsche und Hoffnungen in Erfüllung gehen. Bekanntlich ist dies in Baden-Württemberg ja eher der Fall, wenn sie kostenneutral zu verwirklichen sind, also halten Sie sich an die landespolitischen Vorgaben. Wir werden uns als Elternvertreter nicht daran halten.

Unsere Steuergelder werden zunehmend für Dinge verwendet, deren Generationengerechtigkeit nicht mehr erkennbar ist (Messebau, Bahnhofbau, Flughafen ausbau) und dringend erforderliche Maßnahmen im Bildungsbereich hängen mehr denn je von der Eigeninitiative und Finanzkraft des Elternhauses ab. Der Run auf die Privatschulen ist unübersehbar, mit Sorge sehen wir Elternvertreter, dass einkommensstarke Eltern sich zunehmend aus dem öffentlichen Bildungswesen verabschieden.

Die offene und versteckte Gewalt an Schulen, die jahrelang seitens der Verantwortlichen trotz zahlreicher Hinweise ignoriert wurde, muss offensiv bekämpft werden. Die Eltern von Mobbingopfern müssen jeden Tag Ängste aushalten, die wir alle am 06. Dezember, dem Tag der Amokwarnung, um unsere Kinder haben mussten. Hier darf nicht länger gespart werden, sondern müssen schnellstens professionelle Mitarbeiter zum Schutz von Kindern und Lehrern an die Schulen. Der Schulpflicht muss dringend auch ein Anspruch auf unversehrten Schulbesuch gegenüberstehen.

Kürzlich wurde ich von einem Vater angerufen, dessen Drittklässler, seitens der Schule gemäßregelt wurde, nachdem er der Mandala-anordnenden Vertretungslehrerin erklärt hatte, dass er sich einen „richtigen Unterricht wünscht und nicht so einen Quatsch“. So werden wir keine mündigen und starken Kinder erziehen. Wenn schon Kinder ihren Anspruch auf Unterricht einfordern, ist es umso beschämender, wenn die Politik ihn angeblich aus Geldmangel in einem der reichsten Länder dieser Erde nicht gewährt.

Auch 2007 wird für den Landeselternbeirat ein arbeitsreiches Jahr. Im Frühjahr, wenn der Landeshaushalt verabschiedet wird, werden wir sehen, wie die Prioritäten gesetzt werden.

Da die Hoffnung zuletzt stirbt, verbleibe ich mit hoffnungsvollen Grüßen

Herzlichst

Ihre

Christiane Staab

Impressum

Herausgeber: Der Landeselternbeirat Baden-Württemberg, Alexanderstraße 81, 70182 Stuttgart, Vorsitzende: Christiane Staab – Schriftleitung: Sylvia Wiegert (sw), Wiesenblick 6, 72250 Freudenstadt, E-Mail: sib@leb-bw.de, Internet: www.leb-bw.de. Weitere Mitarbeiter der Redaktion: Uwe Bimmler (ub), Anette Soppa (as), Hartmut Wagner (hw) – Verlag: Neckar-Verlag GmbH, Klosterring 1, 78050 Villingen-Schwenningen, Telefon (07721) 8987-0. E-Mail: info@neckar-verlag.de, Internet-Adresse: <http://www.neckar-verlag.de> – Erscheint sechsmal im Schuljahr – Bestellung beim Verlag. – Jahresabonnement Euro 10,65 zzgl. Porto. Abbestellungen nur zum Schuljahresende schriftlich, jeweils acht Wochen vorher. – Rücksendung unverlangt eingeschickter Manuskripte, Bücher und Arbeitsmittel erfolgt nicht. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung oder des Verlags. Zuschriften nur an die Schriftleitung.



Es muss nicht immer Florenz sein

Für Schullandheimaufenthalte gibt es auch heute noch gute Gründe

Für eine intakte Gesellschaft ist es von großer Bedeutung, dass junge Menschen, die heutzutage vermehrt ohne Geschwister aufwachsen, Gemeinschaftserfahrungen sammeln, dass sie das Miteinander als etwas Positives erleben und dass sie lernen, in der Gruppe ihre Positionen und ihre Aufgaben zu finden. Deshalb kommt Fahrten ins Schullandheim, bei denen diese Ziele einen besonderen Stellenwert haben, in der Erfüllung der erzieherischen und bildungspolitischen Aufgabe der Schule eine hohe Bedeutung zu. Dort ist eine Verbindung zwischen Wohnen, Lernen, Arbeiten und Freizeit gegeben, die es so in der Schule kaum gibt, weil immer noch in der Mehrzahl der 45-Minuten-Studentakt vorherrscht.

Schullandheime sind unverzichtbare Lern- und Erziehungsorte für Lehrende und Lernende aller Schulformen und Schulstufen. Durch den Aufenthalt im Schullandheim werden viele Unterrichtsinhalte begreifbarer, wenn Art und Ausgestaltung der geplanten Vorhaben den pädagogischen Zielen und Vorgaben unmittelbar und eindeutig dienen und auf den Erkenntnisstand und die Belastbarkeit der Schüler abgestimmt sind.

Lernen im Schullandheim

- ist stärker durch die Schüler gesteuert und verläuft ungestört, der Lehrer ist Partner und Moderator
- ist in höherem Maße handlungsbezogen und praktisch und deshalb nachhaltig
- ist fächerübergreifend und fächerverbindend in konkreten Situationen, weil die Bildungsinhalte meist in der unmittelbaren näheren Umgebung des Schullandheims zu finden sind
- findet meist in Form von Projekten statt, wobei in Teamarbeit ganzheitliche Zusammenhänge hergestellt werden können ohne enge zeitliche Vorgaben

Der Ausspruch einer Schülerin am Ende eines Schullandheimaufenthalts „Wir haben viel gelernt, ohne es zu merken“ bestätigt diese völlig andere Lernsituation.

Erziehung im Schullandheim hilft

- Soziales Verhalten einzuüben, zuzuhören, auf andere zuzugehen, Gefühle der anderen wahrzunehmen, eigene Gefühle ausdrücken zu können
- Rücksichtnahme und Toleranz zu erfahren und zu lernen
- Erziehungs- und Bildungsziele wie Achtung vor dem Menschen, Verantwortung der Natur gegenüber und Schaffung eines ökologischen Bewusstseins zu fördern
- Natur und Kultur unmittelbar kennen zu lernen und zu erleben
- Freizeit sinnvoll zu gestalten, unter Verzicht auf manche gewohnte Zerstreuung, die Sensibilität für Neues und Ungewohntes, insbesondere auch in der naturgegebenen Umwelt eröffnet
- nachdenklich sein zu können, Zeit zu haben für Besinnung und Pflege der stilleren Formen, Zeit für Gespräche
- der persönlichen Entwicklung durch soziale Dienste für die Gemeinschaft, durch gemeinsame Erlebnisse und Lernen
- die Stärken und Schwächen anderer kennen zu lernen und zu akzeptieren
- Erfahrungen zu sammeln im Umgang mit Situationen, die in Gruppen auftreten.

Schüler und Lehrkräfte begegnen sich bei einem Schullandheimaufenthalt in einem weit umfassenderen Rahmen als in der Schule und erfahren dabei bislang unbekannte Fähigkeiten und Begabungen. Junge Menschen lernen Grenzen kennen und Regeln als sinnvolle Ordnungsprinzipien für eine funktionierende Gemeinschaft. Kindern muss geholfen wer-

den, ihre Ängste zu ertragen und ihre Konflikte vernünftig auszutragen. Dazu braucht es Zeit und Nähe; beides bietet der Schullandheimaufenthalt. Deshalb wächst das Vertrauen zwischen Schülern und Lehrern und das Gemeinschaftsgefühl der Gruppe wird durch gemeinsame Erlebnisse gestärkt. Es erfolgt eine individuellere Betreuung der Schüler. Endlich gibt es mehr Zeit für kreative, musische Betätigung.

Die Kinder erleben einen naturnahen Tagesrhythmus mit geordneten Essenszeiten.

Die Aufenthalte dienen zum besseren Kennenlernen von Landschaft, Natur, Kultur, Wirtschaft und Menschen der Region.

Das alles kann bei einer reinen touristischen Unternehmung ohne pädagogische Intentionen nicht zur Geltung kommen. Außerdem: Die Qualität eines gelungenen Schullandheimaufenthaltes steigt weder proportional zu den Kosten noch zu der Entfernung. Die Lehrer können soziale Erziehung gezielt in Baden-Württemberg angehen, dazu muss nicht nach Paris gefahren werden.

Das bieten Schullandheime

- Freundliches und kompetentes Personal, das für Kinder und Jugendliche offen ist
- Unterstützung und Flexibilität während des Aufenthaltes bei organisatorischen Fragen

- Für jede Klasse einen separaten Speise- und Arbeitsraum zur ausschließlichen Eigennutzung
- Unterbringung in Mehrbettzimmern
- Lehrer haben bei Abwesenheit der Heimleitung Hausrecht und sind für die Nutzung des Schullandheimes durch ihre Klassen selbst verantwortlich
- Vielfältig nutzbares Außengelände (Sportflächen) für die Schüler
- Ländliche naturnahe Umgebung
- Material und Medien für die Unterrichtsarbeit und für den außerunterrichtlichen Bereich
- Häuser, die hinsichtlich Hygiene und Sicherheit Standards entsprechen, die auch für Schulgebäude und Übernachtungseinrichtungen gelten

Das Besondere von Schullandheimaufenthalten

- Wohnen in naturnaher und ländlicher Umgebung
- Unterschiedliche pädagogische Profile der Schullandheime, bedingt durch Lage, Region und Ausstattung
- Pädagogische Konzepte mit Beratung und Angeboten
- Aktuelles Informationsmaterial für Lehrer, Eltern, Schüler
- Fortbildungen aller Art im Schullandheim (auch zur Vorbereitung von Klassenfahrten ins Schullandheim)
- Lernen am anderen Ort – Unterricht in anderer Form

Wohin geht es und wie viel darf es kosten?

Hier können die Eltern mitbestimmen

1. In der **Schulkonferenz**, denn die Gesamtlehrerkonferenz berät und beschließt mit **Einverständnis** der Schulkonferenz über die Grundsätze der in einem Schuljahr stattfindenden schulischen Veranstaltungen. Hier können **grundsätzliche** Festlegungen getroffen werden, wie z. B.

- welche Klassenstufen sollen ins Schullandheim fahren?
- Kilometerbegrenzung für Grundschulklassen/Orientierungsstufe?
- ein Auslandsaufenthalt ja oder nein, wenn ja, ab welcher Klassenstufe?
- Deckelung der Kosten?
- Aufenthaltsdauer mindestens/höchstens?

Bei den grundsätzlichen Festlegungen sollte keine Überregulierung andere Entschlüsse ausbremsen.

2. In der **Klassenpflegschaft**

Dort findet die grundsätzliche Beratung über die Planung von Schullandheimaufenthalten statt. Gerade dort gibt es die meisten Irritationen und Beschwerden. Hier einige häufig gestellte Fragen und mögliche Antworten:

Müssen Lehrer ins Schullandheim fahren? Können sie dazu gezwungen werden?

Die Durchführung von außerunterrichtlichen Veranstaltungen gehört zu den herkömmlichen Berufsaufgaben bzw. zum Berufsbild der Lehrer. Es müssen schon triftige individuelle Gründe vorliegen auf solche Veranstaltungen zu verzichten. Gründe, die gerade eine bestimmte Klasse betreffen könnten, die in der Lehrperson liegen (z. B. gehobenes Lebensalter, Krank-

heit Schwerbehinderung, Teilzeitbeschäftigung). Es hängt u. U. auch davon ab, ob der Dienstherr in der Lage ist, die Reisekosten der Lehrer zu erstatten.

Müssen exotische Ziele wie Barcelona, Florenz oder Ähnliches von Eltern akzeptiert werden?

Die für die Schüler entstehenden Kosten, die schließlich Eltern aufzubringen haben, „sind so niedrig wie möglich zu halten, müssen in einem vertretbaren Verhältnis zum Nutzen der Veranstaltung stehen und dürfen die Eltern nicht in unzumutbarem Maße belasten“. Deswegen sind Schullandheime und ähnliche Einrichtungen auszuwählen. Da sitzen nun die Eltern in der Klassenpflegschaft und wissen nicht, sollen sie sich bei überzogenen Zielen und damit hohen Kosten einverstanden erklären? Einige können die Kosten locker aufbringen, andere müssen haushalten und trauen sich nicht, dagegen zu sprechen. Was ist zu raten?

Art und Ausgestaltung des Schullandheimaufenthaltes sollen pädagogischen Zielen und Vorgaben unmittelbar und eindeutig dienen und auf den Erkenntnisstand und die Belastbarkeit der Schüler abgestimmt sein. Dafür trägt die Schule in der Person des genehmigenden Schulleiters die Verantwortung. Das bedeutet: Schulfahrten just for fun, ohne jegliche erzieherische Intention sind wertlos. Denen sollte eindeutig widersprochen werden. Für die soziale Erziehung einer Klasse bringt es überhaupt nichts, wenn eine Abschlussfahrt am Ende der Schulzeit veranstaltet wird, bei der noch einmal „die Sau rausgelassen wird“. Ein mit den Schülern gemeinsam vorbereiteter Aufenthalt mit Bildungs- und Erziehungszielen, engagiert von Lehrern durchgeführt und gemeinsam

Neue Wege für Hauptschüler

nachbereitet wird Schüler zufrieden nach Hause fahren lassen. Für das Klassenklima wird ein nachhaltiger positiver Impuls gegeben, der nach der Schulzeit bei Zusammenkünften das Thema Schullandheim wieder aufleben lässt.

Müssen alle Kinder mit?

Ein Schullandheimaufenthalt ist eine schulische Veranstaltung, zu der die Eltern nach den Beratungen in der Klassenpflegschaft ihr schriftliches Einverständnis geben müssen. Grundsatz: aus finanziellen Gründen darf kein Kind daheim bleiben. Hier gibt es im Notfall die Finanzierung durch die Sozialhilfe. Außerdem gibt es viele phantasievolle Klassenveranstaltungen um Geld zu sammeln. Ein Ansparkonto bei einem Geldinstitut bringt von dort ebenfalls einen Zuschuss. Überzeugen muss man gelegentlich Eltern, die ihre Kinder, meist Mädchen, aus religiösen Gründen nicht mitschicken wollen. Längst haben sich die Schullandheime auf alternatives Essen für muslimische oder jüdische Kinder eingestellt. Dürfen Kinder absolut nicht mit, dann sind sie letztlich in der Klasse ausgegrenzt und werden zu Außenseitern.

Wie hoch sind die Kosten?

Jedes Schullandheim legt seinen Preis selbst fest, je nach Lage, Ausstattung, Größe und Profil. Die Tagespreise schwanken zwischen 13,95 und 32,- Euro.

Rechenbeispiel: Durchschnittspreis von 23,- Euro für	
4 Übernachtungen =	92,- Euro
(3 volle Mahlzeiten + Übernachtung)	
Reisekosten in Höhe von	<u>25,- Euro</u>
Gesamtkosten:	117,- Euro

Dazu kommt ein Taschengeld für Kleinausgaben während des Schullandheimaufenthaltes oder bei Ausflügen. Bei manchen Häusern werden zusätzliche besondere Bausteine z. B. für Erlebnispädagogik angeboten (Klettern, Kanu-/Kajakfahren, Seilgarten ...), die zusätzlich Geld kosten.

Gibt es grundlegende Vorschriften des Kultusministeriums?

Für die Schullandheimaufenthalte gilt die Verwaltungsvorschrift „Außerunterrichtliche Veranstaltungen der Schulen“ vom 17.07.1985; neu erlassen 19.10.1995; neu in Kraft gesetzt 06.10.2000.

Wo findet man Schullandheime?

Schullandheime und ihre speziellen Angebote finden Interessenten im Internet unter www.bw.schullandheim.de oder www.schullandheim.de

Die Schullandheime sind Mitglied im Schullandheimverband Baden-Württemberg e.V., der alle Häuser im Interesse des Kultusministeriums regelmäßig überprüft. Der Verband ist Anlaufstelle für Beschwerden, gibt jederzeit Auskünfte in Schullandheimangelegenheiten und ist zu erreichen unter der Adresse:

Schullandheimverband Baden-Württemberg e.V.
c/o Peter Krössinger, Finkenweg 9, 71696 Möglingen,
Tel.:071541/482983, Fax:07141/490669;
E-Mail:verband@bw.schullandheim.de

Peter Krössinger

Kurzlehre als Chance für Hauptschüler

Modellversuch in NRW brachte neue Job-Perspektiven für praktisch begabte Jugendliche

Durch verkürzte, einfache Lehrberufe will NRW schwachen Hauptschülern eine Job-Perspektive eröffnen. „Das Schulzeugnis sagt nicht alles aus. Wir wollen Eltern Mut machen, dass ihre Kinder auch mit einem schwachen Zeugnis eine berufliche Chance haben“, sagte Arbeitsminister Karl-Josef Laumann.

In einem Modellversuch mit einer zweijährigen Kurz-Lehre zum Kfz-Service-Mechaniker hat NRW seit 2004 gute Erfahrungen gemacht. Von 300 Lehrlingen schlossen 81 Prozent die Ausbildung erfolgreich ab. 40 Prozent setzten die Lehre zum Kfz-Mechatroniker fort.

„Es handelt sich um Jugendliche, die sonst keine Chance auf eine Lehrstelle gehabt hätten“, betonte der CDU-Politiker. Jede dritte beteiligte Werkstatt hatte vorher keine Kfz-Lehrlinge ausgebildet. 2005 machten 7000 der 116 000 neuen Lehrlinge in NRW eine zweijährige Ausbildung – meist als Verkäufer, Lagerist, Teilzurichter oder Maschinenführer.

Laumann erhöht den Druck auf den Bund, damit kurze Ausbildungsgänge – etwa in der Gastronomie und Altenpflegehilfe – dauerhaft zugelassen werden. Seit 2006 läuft in NRW ein Modellversuch mit 800 Frauen, die in einjähriger Lehre zur Alten-Pflegehelferin geschult werden. Nach Angaben Laumanns sind viele theorieschwache Jugendliche von den wachsenden Anforderungen an einen Lehrberuf überfordert. In Kfz-Werkstätten etwa fallen aber eine Reihe von Standardarbeiten wie Reifenwechsel oder Austausch von Bremsen und Auspuff-Anlagen an, für die eine kürzere Lehrzeit ausreicht.

Laumann drängt darauf, dass Jugendliche nach erfolgreicher Kurzlehre einen Rechtsanspruch auf eine weiterführende Ausbildung erhalten. Mit den verkürzten Ausbildungsgängen für praktisch Begabte könne riesiges Potenzial erschlossen werden, um den künftigen Fachkräftebedarf zu befriedigen.

Quelle: Kölner Rundschau